



Bernhard Hoëcker
Eva von Mühlentfels



DAS KATZENHUHN

Abenteuer von
einem sehr besonderen
Bauernhof



Mit Bildern von
Dominik Rupp

esslinger



Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 ... das mit dem Drachen 11

Kapitel 2 ... das mit dem Teichmonster 25

Kapitel 3 ... das mit dem Nacht-Krach 39

Kapitel 4 ... das mit dem Fuchs 55

Kapitel 5 ... das mit dem leeren Magen 69

Kapitel 6 ... das mit der Traktor-Tortur 83

Kapitel 7 ... das mit dem pinken Teich 97

Kapitel 8 ... das mit dem bisschen Grusel ... 111







... das mit dem Drachen

Zwischen Wiesen und Wäldern, am Ende eines Feldweges, liegt der Nordhof. Die Blätter rauschen an diesem windigen Nachmittag, ein Windstoß fährt durch das obere Scheunfenster und lässt den Staub im Sonnenlicht tanzen. Huhn Timme sitzt an einen Heuballen gelehnt vor einer Reihe alter Fotos. Neben ihm die Katze vom Osthof und auf der anderen Seite sein bester Freund Max, der Maulwurf.

„Als Timme noch ein Küken im Ei war“, erzählt die Katze und deutet auf ein Foto, „hat ihn der Bauer an meinen warmen, dicken Bauch gelegt. An dem Tag, an dem Timme geschlüpft ist, kamen auch meine Katzenbabys zur Welt.“

Max zeigt auf die Katze: „Das heißt, Sie sind die Mutter von ihm?“, mit der anderen Hand zeigt Max auf Timme.

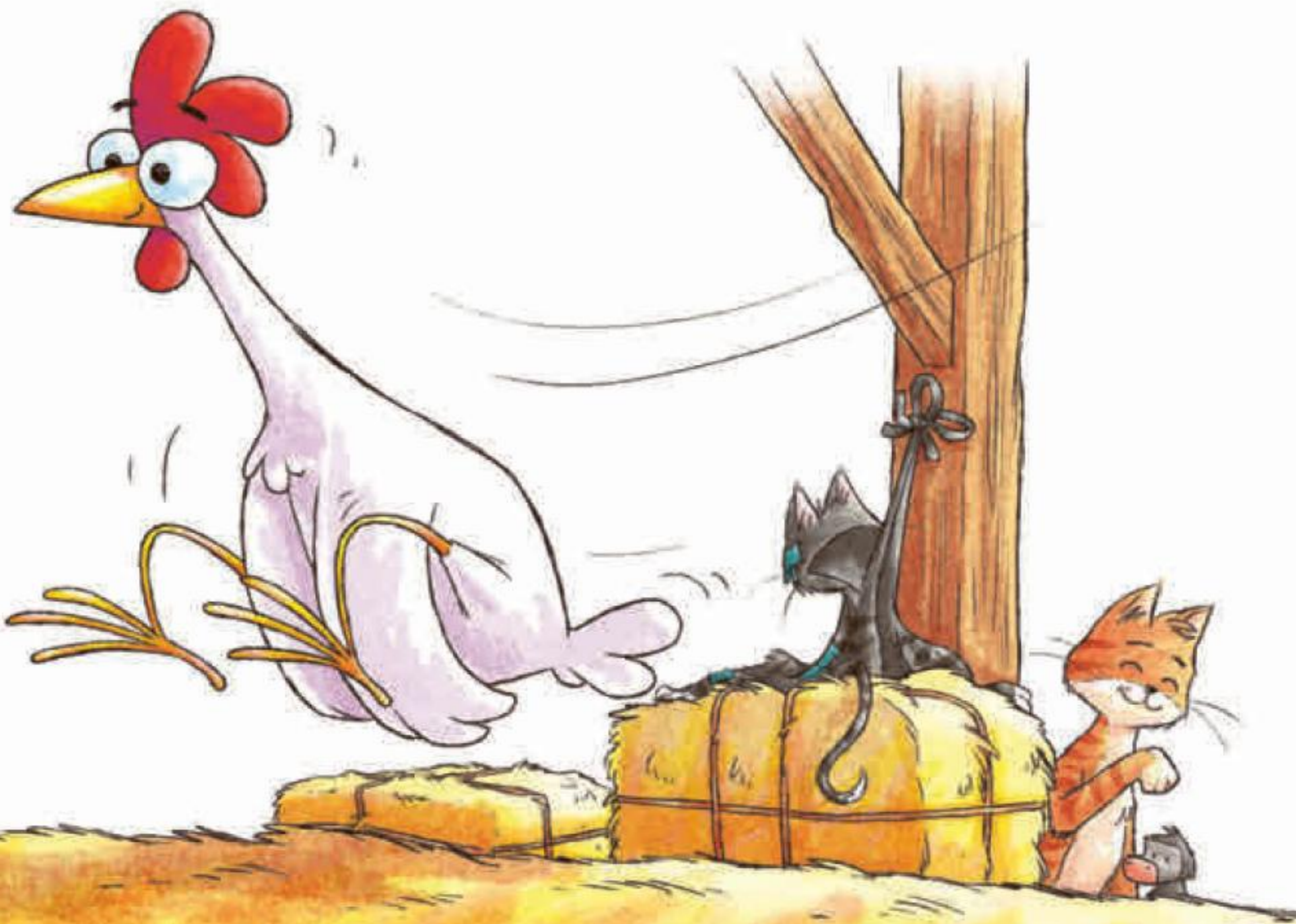
„Ganz genau“, schnurrt die Katze freundlich. Sie schiebt ein zweites Foto in die schräg fallenden Sonnenstrahlen. „Ich habe Timme genau wie meine beiden Katzenkinder großgezogen. Ich habe ihm gezeigt, wie man sich anschleicht, wie man auf Bäume klettert und nachts über die Dächer streift. Aber ...“, die Katze seufzt, „dann habe ich Timme zu den

Hühnern hier auf den Hof gebracht. Weil mein lieber Timme nun mal ein Huhn ist. Zwar auch ein bisschen Katze, aber eben auch eine ganze Menge Huhn.“

Timme erzählt weiter: „Und so bin ich auf dem Nordhof aufgewachsen und habe eines Tages den Katzenumhang hier auf dem Dachboden gefunden. Den hast du mir aus unserer alten Schlafdecke genäht.“

Die Katze vom Osthof nickt.

„Und wenn ich ihn umhänge, bin ich das Katzenhuhn“, beendet Timme seine Geschichte. „Damit kann ich höher fliegen als ein Huhn und weiter springen als eine Katze.“



Dann bin ich ein bisschen Katze ...“, Timme malt mit seiner Feder zwei Katzenohren in den Staub, „... und ein bisschen Huhn.“ Er zeichnet rechts und links zwei Hühnerfüße daneben. Genauso, wie er es auch auf sein Abenteurglas gemalt hat. „Und der einzige hier auf dem Hof, der mein Geheimnis kennt, bist du, Max.“

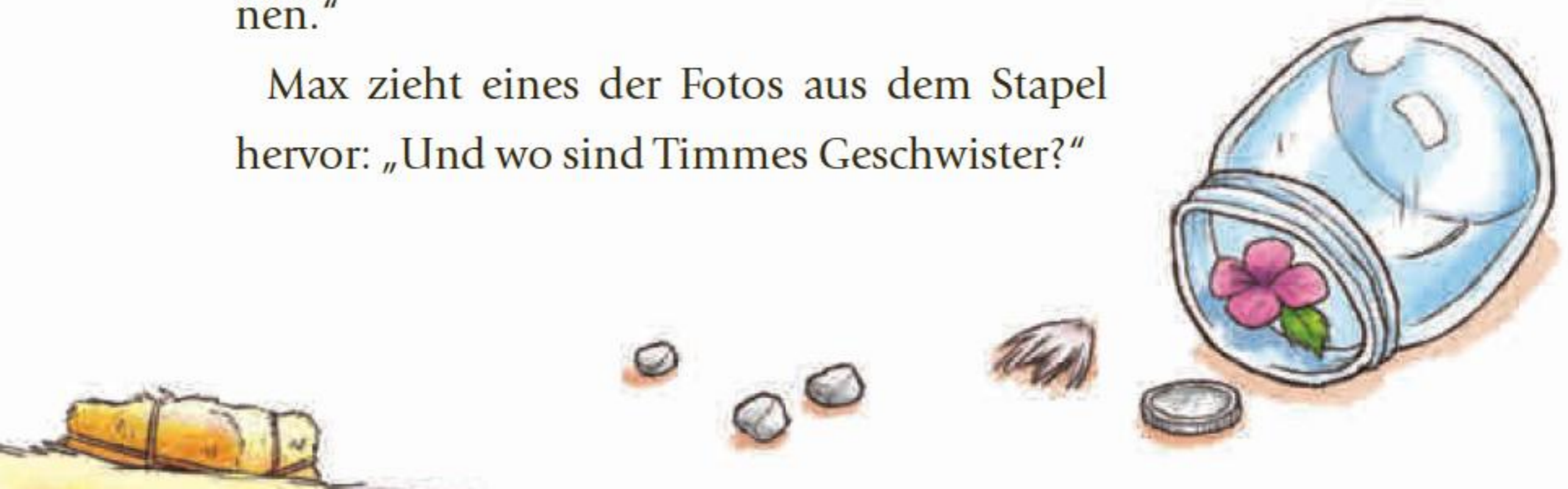
Max nickt. „Das stimmt. Egal ob Katze, Huhn oder Katzenhuhn, du bist mein bester Freund.“

Die Katze stupst Timme mit der Schnauze an: „Wer hätte gedacht, dass aus meinem kleinen, blinden Küken einmal ein solcher Abenteurer wird.“ Sie zeigt auf das Schraubverschlussglas, in das Timme von jedem Abenteurer eine Erinnerung steckt.

„Naja, manchmal komme ich mir immer noch klein und blind vor.“

„Aber du findest immer eine Lösung. Du hast Pünktchen und Tacho gerettet, den Ziegen einen neuen Brückenbaum verschafft, alle Bauernhoftiere vor dem Viehmarkt bewahrt und mit Willi und Frau Feudel zwei neue Freunde gewonnen.“

Max zieht eines der Fotos aus dem Stapel hervor: „Und wo sind Timmes Geschwister?“



Das Gesicht der Katze wird traurig. „Timme habe ich zum Nordhof gebracht, damit er unter Seinesgleichen leben kann. Aber seinen Bruder Lönne und seine Schwester Peppi hat mein Bauer eines Tages weggeben. Ich habe sie nie wieder gesehen.“

Timme hält sich das Foto dicht unter den Schnabel. „Lönne und Peppi“, flüstert er. Bilder huschen durch seinen Kopf: Raufen im Heu, Jagen im Mondlicht, Schleichen auf weichen Pfoten. Timme versucht die Erinnerungen festzuhalten, aber sie verschwinden so schnell wie sie gekommen sind.

„Juchhuuuu!“, lautes Gejohle unterbricht die Stille. Cosmo und Feuerfunke, die beiden Mäuse vom Hof, scheinen wieder etwas ausgeheckt zu haben.

Timme richtet sich auf, auch seine Mutter spitzt die Ohren.

„Ich höre schon, bei euch ist wieder eine Menge los. Behalte das Foto, Timme, es ist das einzige, was ich noch von deinen Geschwistern habe.

Ich muss rüber auf den Osthof und dort nach dem Rechten sehen.“ Die

Katze verabschiedet sich

und springt geschmeidig aus dem Fenster.

„Du hast 'ne tolle Mama“, sagt Max.



„Ja, das hab ich. Aber was ist wohl aus meinen Geschwistern geworden? Wo, glaubst du, sind sie?“

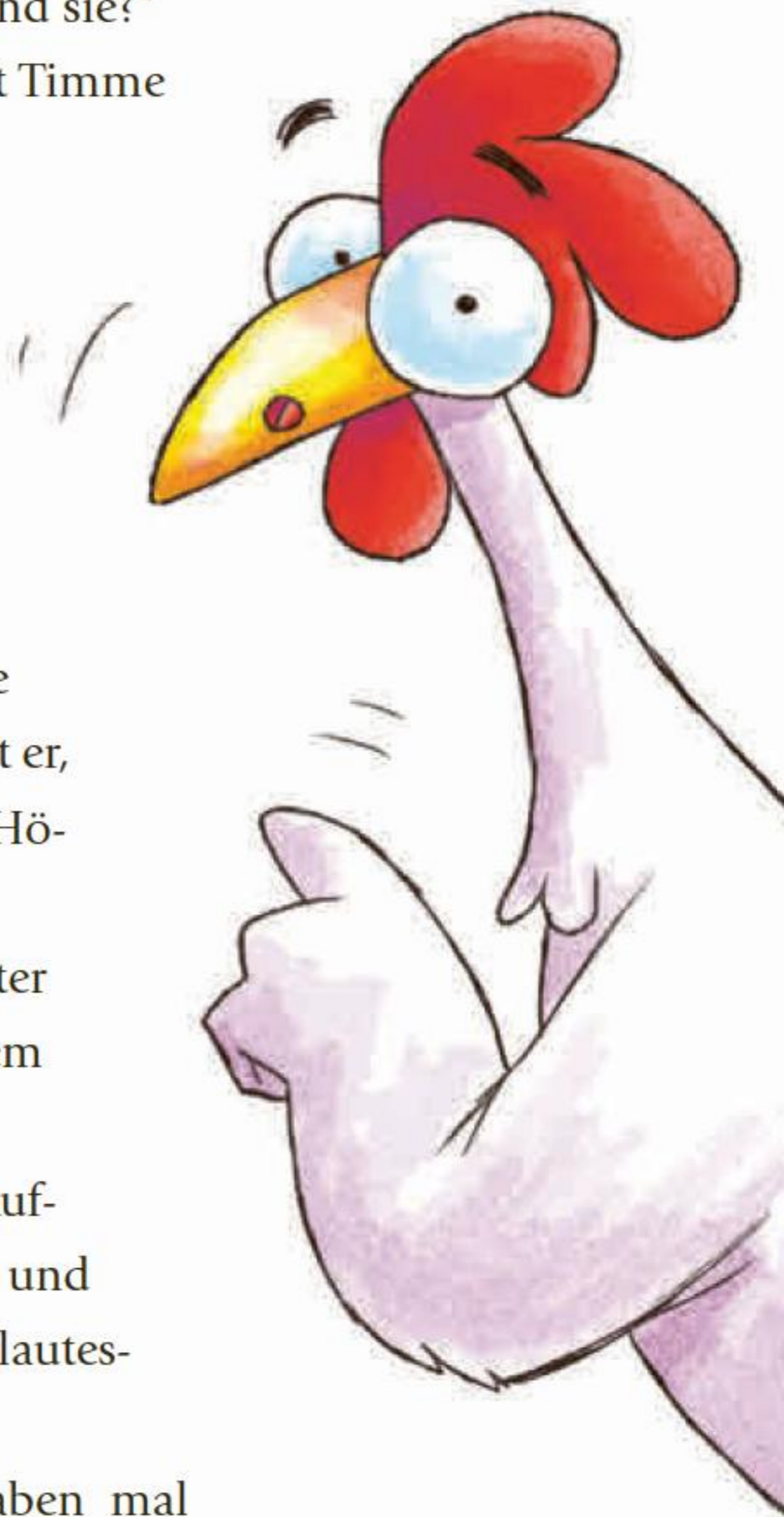
„Hilfe!!!“ Ein spitzer Schrei reißt Timme aus seinen Gedanken.


„Oje, das klingt nach 'nem Notfall. Los, Max, lass uns nachsehen.“ Timme wirft sich den Umhang über. Als er die Finger in die Katzenpfoten steckt, spürt er wieder dieses abenteuerliche Kribbeln. Und sobald er die Kapuze über den Kopf zieht, merkt er, wie sein Sehen schärfer und sein Hören feiner wird.

Das Katzenhuhn saust die Leiter hinunter und kriecht unter dem Scheunentor hindurch.

Auf dem Hof herrscht große Aufregung. Die beiden Gänse Grimm und Gram schimpfen wie immer am lautesten.

„Donnerlittchen, die Mäuse haben mal wieder nichts als Unsinn im Kopf“, entrüstet sich Grimm.





„O ja, o ja, o ja, und genau den wird es sie auch kosten.“ Gram zeigt mit den Flügelfedern auf Cosmo, die an einer Schnur hängend wild hin und her geschleudert wird.

Am anderen Ende der Schnur, hoch oben in der Luft, wirbelt ein Drache im Wind. Am Drachengestänge baumelt Feuerfunke. Bei jeder Drehung flattern die Schleifen des Drachen und Feuerfunke umklammert schrill piepsend die Querstange.

Timme bleibt stehen und Max steckt seinen Kopf aus dem Boden. „Was ist passiert?“, fragen beide außer Atem.

„Wie gut, dass du da bist, Katzenhuhn“, erleichtert dreht sich der alte Esel Holstein zu ihnen um. „Cosmo und Feuerfunke haben sich an einen Drachen gehängt und in die Luft heben lassen. Am Anfang war es noch lustig, aber der Wind ist immer stärker geworden und hat den Drachen zusammen mit Feuerfunke hoch in den Himmel getragen. Und jetzt kommt sie da nicht mehr runter.“





„Oh Gott, oh Gott, oh Gott, lass los, lass doch los“, gackert das Blumenhuhn aufgeregt zur kleinen Cosmo, die an der Drachenschnur immer auf und ab dopst.

„Ich kann nicht“, japst Cosmo. „Wenn ich loslasse, fliegt Feuerfunke mit dem Drachen davon.“

Tacho, das immer wilde Zicklein, hüpft hinter Cosmo her, aber es kriegt die Schnur nicht zu fassen. „Ich bin einfach nicht schnell genug“, schnauft Tacho verzweifelt.

Timme erkennt sofort: Hier wird das Katzenhuhn gebraucht. Mit großen Sprüngen jagt er der heftig umhertau-melnden Cosmo nach.

Doch selbst mit Hilfe seiner Flügel bekommt das Katzenhuhn die Schnur nicht zu packen. Kaum streckt es die Pfote aus, wird Cosmo nach oben oder zur Seite gezogen und das Katzenhuhn greift ins Leere.

Der Wind wird noch einmal stärker und Cosmo hüpf und schlenkert immer höher. Eben flog sie noch so hoch wie ein Esel, jetzt treibt Cosmo höher als ein Traktor durch die Luft und wird quer über den Hof getragen.

Als sich die verzweifelte Maus dem Hühnerstall nähert, hat Timme eine Idee. Er springt auf das Dach des Hühnerhauses, geht tief in die Hocke und wartet bis Cosmo an ihm vorbeitrudelt. Mit einem beherzten Satz katapultiert er sich in die Luft und greift knapp über Cosmo nach der Schnur. Geschafft, Timmes Gewicht zieht den Drachen nach unten. Gemeinsam landen sie auf dem Boden und Cosmo öffnet kraftlos seine Pfötchen.



„Danke, Katzenhuhn“, erschöpft lässt sich Cosmo auf den Rücken fallen. „Lange hätte ich mich nicht mehr halten können.“ Im gleichen Moment springt sie erschrocken auf. „Feuerfunke hängt noch am Drachen. Wir müssen sie retten.“

Das Katzenhuhn hat die Schnur nicht losgelassen. Es ruft nach Holstein und der Esel kommt angetrabt.

„Hier, du sicherst die Schnur und ich ziehe Feuerfunke nach unten“, weist ihn das Katzenhuhn an.

Holstein greift mit den Zähnen nach der Schnur. Timme holt den Drachen langsam, Stück für Stück zu sich herab. Immer wieder muss er innehalten, weil eine Windböe den Drachen hoch in die Luft drückt.

Plötzlich geht es nicht weiter, die Schnur hat sich an der Dachrinne der Scheune verfangen.

„Oh nein, wenn die Schnur jetzt reißt, fliegt der Drache davon und Feuerfunke mit ihm“, warnt Max entsetzt.

Das Katzenhuhn überlegt nicht lange. Es sprintet zum Bauernhaus und klettert an der efeubewachsenen Wand empor, bis knapp unter die Dachkante. Mit einem mutigen Sprung greift es nach der Regenrinne, baumelt einmal, zweimal hin und her, schwingt sich dann mit einem Salto über die Traufe und landet auf dem Dach. Schnell klettert es hoch zum First, läuft Richtung Scheune und springt mit einem weiten Satz auf das Scheunendach.

